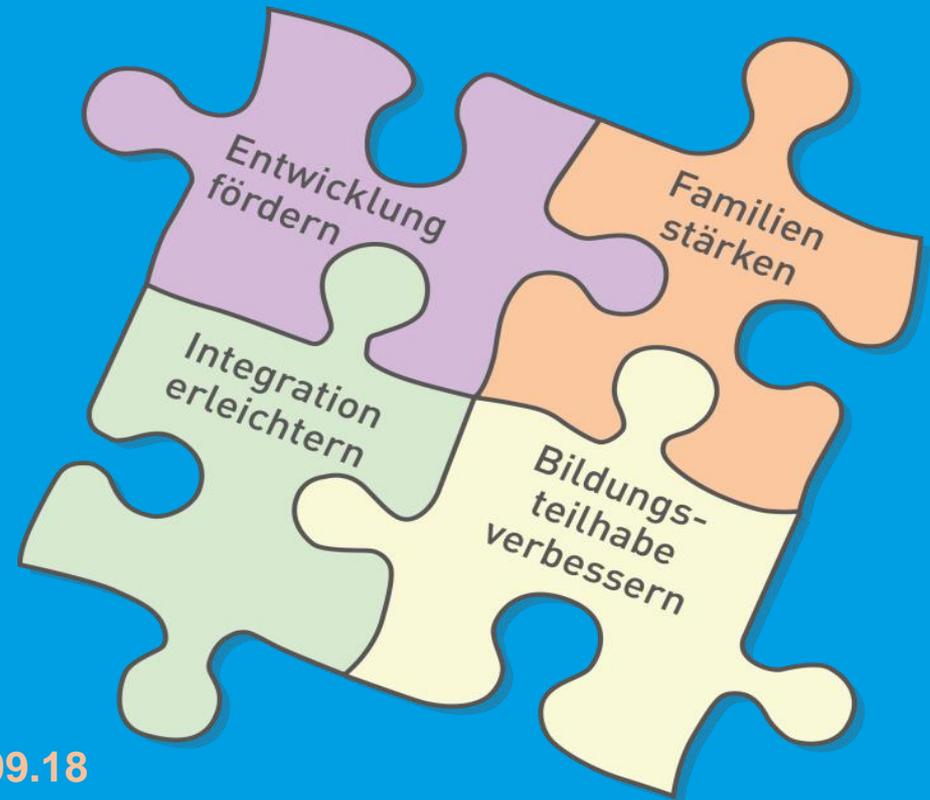


Kinder, Jugendliche und ihre Familien stärken

Strategien zur Vermeidung von Kinder- und Jugendarmut

2018



Präsentation für den JHA am 27.09.18

Entstehungsgeschichte

- Berichte zu Armutslebenslagen von Kindern und Jugendlichen in der AG JHP verweisen auf sozialräumliche und familienbezogene Unterstützungsbedarfe
- Kinder- und Jugendarmut ist bereits zwei Mal das Thema des Jahresberichts der offenen Kinder- und Jugendarbeit (2009 und 2014)
- JHP in Lu ist ein kontinuierlicher, beteiligungsorientierter Prozess. Die Sozialräumliche Ausrichtung der Planung zeigt unterschiedliche Bedingungen des Aufwachsens in der Stadt auf.
- SJR stellt schließlich im JHA am 01.10.15 einen Antrag zur Erarbeitung eines „Kommunalen Handlungskonzepts zur Vermeidung von Kinder- und Jugendarmut“, der vom Ausschuss angenommen wird.
- Die Verwaltung wird mit der Erstellung beauftragt, der Prozess soll über die AG JHP moderiert werden

Am Anfang viele Fragen....

- Was genau versteht man eigentlich unter Kinder- und Jugendarmut?
- Was verursacht Armut?
- Wo gibt es Armut in Ludwigshafen?
- Wie erkennt man Armutssituationen in den Familien?
- Was kann die Kommune tatsächlich zur Vermeidung von Kinder- und Jugendarmut tun?

- Wie kann es gelingen, die Erfahrungswelt der Betroffenen, den professionellen Blick der Fachkräfte, die Ergebnisse der wissenschaftlichen Betrachtung und die sozialpädagogische Perspektive der Jugendhilfeplanung in einem Handlungskonzept zusammenzuführen?

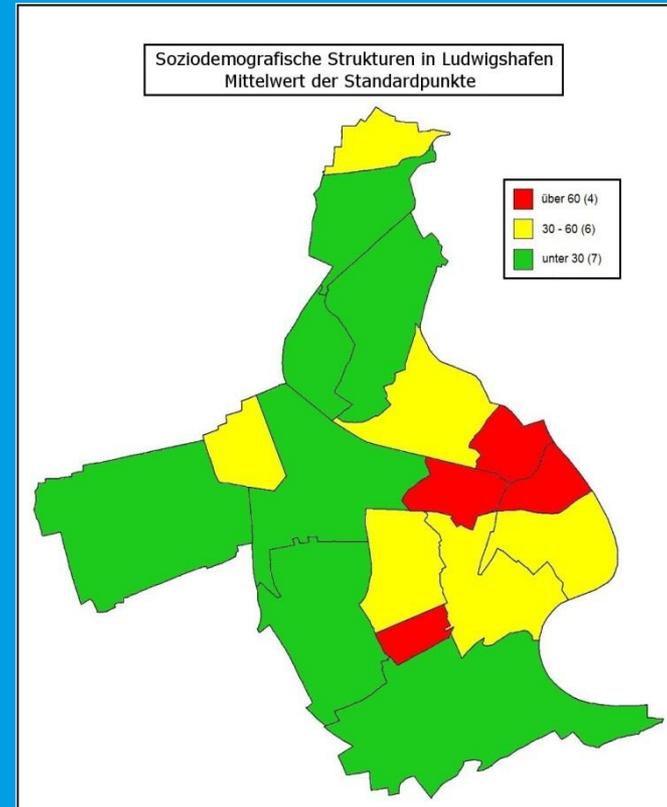
Wer gilt als arm, wer als armutsgefährdet?

- In Deutschland gilt als arm, wer über weniger als 50% des mittleren Einkommens verfügt, als armutsgefährdet, wer 60% davon erreicht oder wer Leistungen zur Grundsicherung bezieht.
- **Besonders gefährdet** sind Menschen ohne existenzsichernde Beschäftigung, Arbeitslose, Geringqualifizierte, Bildungsbenachteiligte, Ältere und gesundheitlich Beeinträchtigte
- Bezogen auf **Haushaltstypen** gilt das vor allem für Haushalte mit mehreren Kindern und Haushalte, in denen kein Elternteil die deutsche Staatsbürgerschaft besitzt
- Das Armutsrisiko steigt mit zunehmender Zahl von Kindern in einem Haushalt und erweist sich für **alleinerziehende Haushalte** am höchsten
- **Armutsgefährdend für Kinder** erweisen sich nicht allein materielle Einschränkungen sondern vor allem die **Kombinationen** aus materieller Einschränkung mit Bildungsbenachteiligung, erschwerter sozialer und kultureller Integration sowie prekärem Gesundheitszustand und individuellen Beeinträchtigungen

Wo zeigen sich Armutslebenslagen in Ludwigshafen am Rhein?

- Über das Modell SilverAge/FOGS lassen sich auf Indikatoren gestützt, sozialraumbezogen Aussagen zu Lebenslagen erstellen. Zudem ist ein Vergleich zwischen den ausgewählten sozialen Räumen möglich.
- Über den Indikator „Kinder unter 15 Jahren im Bezug von Sozialgeld“ lässt sich der Anteil der Kinder und Jugendlichen in prekären Lebenslagen ermitteln.

(Grafik Bezugsjahr 2016)



Erste Konturen entstehen...

- Das Konzept soll
 - konkrete und realisierbare Handlungsvorschläge zur Verbesserung der Situation von Kindern, Jugendlichen und ihren Familien in benachteiligten Lebenslagen aufzeigen und dazu an Erfahrungen aus der Alltagspraxis der Einrichtungen anknüpfen
 - sich auf Sozio-Struktur-Daten stützen, die sozialräumlich differenziert unterschiedliche Lebenssituationen aufzeigen
 - Wissenschaftliche Erkenntnisse aus der Armutsforschung heranziehen
- Identifizierung von relevanten Handlungsfeldern zur Vermeidung von Kinder- und Jugendarmut

Befragung

Ziel:

Ermittlung der fachlichen Einschätzung zu bereits bestehenden Angeboten im Alltagshandeln, die eine Unterstützung für Kinder und Jugendliche aus benachteiligten Familien bedeuten.

Vorgaben:

Zuordnung der ermittelten Angebote zu den vier aus der Armutsforschung benannten Handlungsfeldern:

- ✓ Entlastung der materiell angespannten Lebenssituation der Familien
- ✓ Erweiterung der Bildungsteilhabe der jungen Menschen
- ✓ Verbesserung der sozialen Integration
- ✓ Unterstützung eines gesunden Aufwachsens der jungen Menschen

Ergebnisse der Befragung: Mögliche Ansatzpunkte zur Vermeidung von Kinder- und Jugendarmut

- Förderung der Entwicklung von Anfang an, in einem anregungsreichen Lebensumfeld ermöglicht gesundes Aufwachsen.
- Handlungsspielräume von Familien mit geeigneten Unterstützungsmaßnahmen erweitern: Beratung, Familienbildung, Frühen Hilfen etc, sozialräumlich vernetzen, Eltern beteiligen.
- Bildungs- und Ausbildungsabschlüsse und bedarfsgerechte Sprachbildung sind Schlüssel zu einem eigenständigen Leben und Voraussetzung für Zugehörigkeit und Integration.
- Kinder und Jugendliche aus Familien in materiell prekärer Lebenslage sind auf finanzielle Unterstützung angewiesen sind, um Zugang zu beitragspflichtigen Angeboten der Bildung, Kultur und Sport zu erhalten.
- Erfahrung von Selbstwirksamkeit und stabile Beziehungen erweisen sich als bedeutsam beim Erwerb von hilfreichen Verarbeitungsstrategien zur Bewältigung von schwierigen Lebensphasen oder –erfahrungen.
- Förderung benachteiligter Kinder erfolgt integriert in das pädagogische Alltagshandeln

Ergebnisse der Befragung: Unterstützung für die Fachpraxis

- Die Fachpraxis reagiert auf Armutsbedingungen mit alltagsintegrierten Ansätzen individueller Förderung.
- Die Fachpraxis erfüllt damit Pflichtaufgaben nach SGB VIII §§ 1,9, 13,
 - die zur Sicherung vergleichbarer, kinder- und familienfreundlicher Lebensbedingungen beitragen und
 - auf Ausgleich von Benachteiligung ausgerichtet sind.
- In dieser bedeutsamen Aufgabe bedarf die Fachpraxis unterstützender Weiterbildungsangebote, um den vielfältigen und sich verändernden Herausforderungen wirksam begegnen und dauerhafte Überanstrengung vermeiden zu können.

Ergebnisse der Befragung: Anforderungen für das Handlungskonzept

➤ Individuelle Ebene

Hilfreiche Unterstützung für die Betroffenen mit einer Vielzahl von Angeboten zur **Verbesserung** der **Entwicklungs- und Teilhabechancen**, zur **Stärkung der Selbstwirksamkeit** sowie dem **Aufbau tragfähiger Beziehungen** und **entlastender Verarbeitungsstrategien**

Zugängliche Informationen

➤ Strukturelle Ebene

Sozialräumlich ausgerichtete Handlungsperspektive, um strukturelle Benachteiligungsfaktoren mit **bedarfsgerechten und sozialräumlich verknüpften Angeboten** nachhaltig abbauen zu können und die **Beteiligung der Eltern** zu stärken

Entwicklungschancen in **anregungsreich gestalteten Erfahrungsräumen** erweitern

Strukturen schaffen, die eine **Vergleichbarkeit der Lebensbedingungen** ermöglicht .

Rahmenkonzept zur Vermeidung von Kinder- und Jugendarmut

Das Rahmenkonzept besteht aus den beiden Teilen

- Kinder, Jugendliche und ihre Eltern stärken: Strategien zur Vermeidung von Kinder- und Jugendarmut
- Kinder, Jugendliche und ihre Eltern stärken: Ergebnisse einer Befragung zu alltagsintegrierten Möglichkeiten zur Erweiterung der Teilhabechancen für Kinder und Jugendliche aus Familien in benachteiligten Lebenslagen

Zwischenschritt: Ausgewählte Handlungsfelder zur Ermittlung struktureller Bedarfe

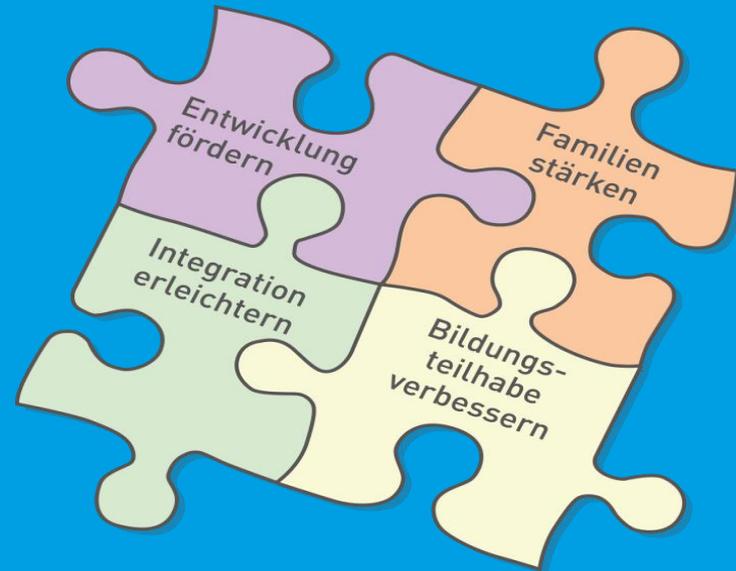
Ausgewählte Handlungsfelder

- Armutslebenslagen sensibel wahrnehmen und Unterstützungsangebote bewusst zum Ausgleich von Benachteiligung einsetzen
- Familien mit Fokus auf Ausgleich von Benachteiligung fördern
- Bildungsangebote bedarfsgerecht ausgestalten, Qualität sichern und sozialräumlich entlang der Bildungskette verknüpfen
- Sprachliche Bildung bedarfsgerecht und kontinuierlich entlang der Bildungskette fördern
- Integration fördern, Beteiligung in sozialräumlichen Netzwerken realisieren
- Gesundes Aufwachsen unterstützen

Strategien zur Vermeidung von Kinder- und Jugendarmut

Leitlinien zur Vermeidung von Kinder- und Jugendarmut

- Entwicklung fördern
- Familien stärken
- Bildungsteilhabe verbessern
- Integration erleichtern



Entwicklung fördern

Jedes Kind im Blick: Entwicklungschancen und Potenziale individuell fördern und Teilhabe erweitern

- ✓ Förderung der Entwicklung von Anfang an, stärkenorientiert, konsequent migrationssensibel und auf Ausgleich von Benachteiligung ausrichten, stabile Beziehungssysteme aufbauen helfen
- ✓ Frühe Hilfen bedarfsgerecht ausbauen, gesundes Aufwachsen sichern
- ✓ Hilfen zur Erziehung sozialräumlich ausgestalten und nachhaltig im Lebensumfeld verankern (HzE Strategiekarte)
- ✓ Bestehende Angebote zu gesunder Ernährung werden um ein Projekt zum gemeinsamen Kochen und Essen erweitert
- ✓ Bewegungsförderung noch stärker in den Einrichtungen verankern, nach Möglichkeit in Kooperation mit Sportvereinen

Familien stärken

Ein Konzept zur Stärkung der Familien erstellen

- ✓ Eltern in ihrer Erziehungsaufgabe unterstützen, familienfördernde Angebotsstrukturen aufbauen, Eltern-Kind-Kompetenzzentrum weiterführen
- ✓ Beratungsangebote, insb. Erziehungsberatung und Angebote Familienbildung bedarfsgerecht ausgestalten und zusammen mit Bildungsträgern sozialräumlich weiter entwickeln
- ✓ Eltern beteiligen, Eltern-Kind-Gruppen und Familienkitas ausbauen
- ✓ Netzwerk Eltern und Kinder in der Gartenstadt erhalten und unterstützen
- ✓ Beteiligung der Jugendhilfe an kommunalen Planverfahren sichern, um eine kinder- und familienfreundliche Wohnumgebung zu unterstützen
- ✓ Vereinbarkeit von Familie und Beruf verbessern
- ✓ Zusätzlich zu www.lu4u.de wird eine Familienseite auf www.ludwigshafen.de eingerichtet

Bildungsteilhabe verbessern

Bildungslandschaft sozialräumlich bedarfsgerecht ausgestalten

- ✓ Ausbau der Angebote früher Bildung bedarfsgerecht und trägerübergreifend fortsetzen, Qualität sichern, Schulkinderbetreuung sozialraumbezogen gestalten
- ✓ Ausbau der Ganztagschulen weiter unterstützen
- ✓ Sprachliche Förderung integriert in das Alltagshandeln und kontinuierlich entlang der Bildungskette anbieten (zusammen mit Bildungs- und Weiterbildungsträgern)
- ✓ Schulsozialarbeit bedarfsgerecht ausbauen, strukturell sichern und zusammen mit schulbegleitenden Angeboten wie Sozialpädagogisch orientierter Lernförderung auf das Erreichen von Schulabschlüssen ausrichten
- ✓ Übergänge im Bildungssystem anschlussfähig ausgestalten
- ✓ Ein nachhaltiges Übergangskonzept von der Schule in Ausbildung in Kooperation mit den beteiligten Partnern im Übergangssystem erarbeiten

Integration erleichtern

Integration gemeinsam aktiv gestalten

- ✓ In Kooperation mit freien Trägern ein sozialraumbezogenes, bedarfsgerechtes Angebot an offener Kinder- und Jugendarbeit aufrecht erhalten, Qualitätsentwicklung und Vernetzung im Stadtteil unterstützen, Förderung der Jugendverbände im Stadtjugendring sichern
- ✓ Beteiligung an kommunalen Gestaltungsprozessen fördern, demokratisches Bewusstsein stärken: Sozio-Kultur-Projekte als Erfahrungsraum sozialer und kultureller Vielfalt nutzen
- ✓ Integration in Ausbildung verstärkt unterstützen. Arbeit der bestehenden rechtskreisübergreifenden Jugendberufsagentur weiterentwickeln
- ✓ Bericht zu Lebenslagen, Entwicklungs- und Teilhabechancen und Integration junger Menschen konzipieren

Wie geht es weiter?

Erste Ideen für einen Kommunalen Dialogprozess

Fachpraxis einbinden:	Rahmenkonzept in Einrichtungen und Gremien vorstellen
Fachöffentlichkeit erreichen:	Fachtag veranstalten
Bürgerschaft informieren:	Flyer/Leporello erstellen Familienseite auf Homepage LU
Politische Akteure beteiligen:	Bericht zur Integration auflegen

Armutsgefährdete Kinder sind....

Kinder, die in benachteiligten Familien und Wohnquartieren aufwachsen

Kinder, die in prekären finanziellen Verhältnissen leben

Kinder, die ernährungsphysiologisch nicht ausgewogen versorgt sind,

Kinder, deren Teilhabe an Bildung, Ferien- und Freizeitmaßnahmen,
Kultur und Sport nicht gesichert ist

Kinder, die nicht den Wetterverhältnissen angemessen gekleidet sind

Kinder, deren Eltern arbeitslos sind

Kinder, die in einem Haushalt mit einem alleinerziehenden Elternteil leben

Kinder, die wie andere Kinder täglich eine Kita oder Grundschule
besuchen, den Nachmittag im Hort oder einer offenen Einrichtung
für Kinder oder auf dem Spielplatz verbringen

Kinder, die fröhlich, traurig, sportlich, kreativ sind... wie alle anderen Kinder
auch